

● Obstproduzenten gegen EU-Freihandel

Der Schweizerische Obstverband ist, wie auch der Verband der schweizerischen Gemüseproduzenten, gegen ein Agrarfreihandelsabkommen mit der EU. Bei einem Abbau des Grenzschutzes könnten die Schweizer Obstproduzenten zwar dank günstigeren Hilfsstoffen oder Maschinen Kosten reduzieren, heisst es in der Verbandszeitung «Früchte und Gemüse». Diese Einsparungen wären aber «viel zu gering, um den erwarteten Erlösrückgang zu kompensieren.» Denn bei Obst ist der Preisunterschied zwischen der Schweiz und der EU enorm. Laut einer Studie, die die Branche an der Universität St. Gallen in Auftrag gegeben hat, sind die EU-Durchschnittspreise für Gala- und Golden Delicious-Tafeläpfel der Klasse I in Südtirol etwa gleich hoch wie die Preise der Klasse II in der Schweiz.

Der Grund dafür, dass die Obstproduzenten auf der Kostenseite wenig Einsparungen erwarten können, sind die hohen Arbeitskosten. Der Anteil an den Gesamtkosten beträgt je nach Früchteart zwischen 48 und 65%. Ein Freihandelsabkommen würde daran nichts ändern, schreibt «Früchte und Gemüse».

Laut der Studie müssten bei einem Agrarfreihandelsabkommen 29% der Obstbaubetriebe aufgegeben werden. Der Schweizerische Obstverband verlangt deshalb, dass Obst gemeinsam mit Gemüse von einem Abkommen ausgenommen würde. Falls dies nicht möglich sei, müssten Kompensationszahlungen und Begleitmassnahmen für Produzenten und Verarbeiter erfolgen, die mindestens gleich hoch sein müssen wie die Unterstützungsbeiträge in der EU.

